

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Kassa:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 — —

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S. — —

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 — —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 — —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription

wird in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 91. Hermannstadt, Samstag den 21. April 1906. 122. Jahrgang.

Witte und Durnowo.

Vor einiger Zeit hat Durnowo, der Minister des Inneren, vom Zaren die Entlassung des Grafen Witte verlangt; nun fordert der Ministerpräsident Witte, daß sein Kollege Durnowo entlassen werde. Kaiser Nikolaus II. aber kann sich nicht dazu entschließen, den einen von den beiden Antipoden zu entfernen, und so frant die ganze russische Politik an dem furchtbaren Uebel, daß an der Spitze der Regierung zwei Männer stehen, die einander als unveröhnliche Gegner bekämpfen. Zu einer Zeit, wo endlich in Rußland die große Entscheidung naht; wo die Wahlen zur Reichsduma in vollem Gange sind und es schon heute klar ist, daß diese Wahlen eine Volkvertretung von durchaus antiautokratischer Gesinnung ins Leben rufen werden, in einer solchen Zeit fehlt es nicht an der Regierung an Einheitslichkeit und Eintracht; jene, die berufen waren, im Interesse des großen Ganzen eine energische Führung der Staatsgeschäfte zu ermöglichen, jene gerade sind es, die ein Bild nie dagewesener Verschwendung geben. In diesem Kampfe zwischen Witte und Durnowo wenden sich die Sympathien aller freisinnlich und fortschrittlich gesinnten Russen zweifellos dem Grafen Witte zu, der gegenüber dem reaktionären Durnowo doch immer noch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft personifiziert. Alle seine Handlungen seit dem Friedensschlusse mit Japan und seit seiner Heimkehr aus Amerika waren darauf gerichtet, ihm das Vertrauen seines Volkes zu gewinnen, das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen? Nach allen bisherigen Zeichen zu schließen, ist leider zu fürchten, daß er im Kampfe mit seinen Gegnern schon längst unterlegen ist und nur zum Schein noch auf seinem Posten geduldet wird, um den Reaktionen die Rückkehr zu ihrer früheren Macht zu erleichtern. Aber triumphiert die Reaktion nicht gar zu früh? Die zarische Regierung will die Welt glauben machen, daß nunmehr die Zeit der Krise vorüber sei für immerdar. Die Duma ist bereits für einen nahen Termin einberufen worden, und die Wahlen, welche dem russischen Volke die Erfüllung seines Wunsches nach einem Parlament bringen sollen, zeigen Tag um Tag, daß das Volk nur solche Kandidaten unterfüßt, die gegen die Autokratie sind.

Außerlich mag infolge einer natürlichen Erschöpfung der revolutionären Kräfte ein Stillstand der großen Bewegungen eingetreten sein, aber unter der scheinbaren Ruhe glüht das Feuer fort. Die Kossaken sind jener Märrer und Streiter Herr geworden, die sich offen in den Kampf gewagt haben; aber die Anarchie ist noch lange nicht besiegt, und die Agitation dauert ununterbrochen an. Von einem Ende bis zum anderen ist das riesige Reich aufgewühlt und ein Tummelplatz für Raub, Brand und Mord. Am hellen Tage treiben Räuber ihr Unwesen in allen Städten, plündern und brandschlagen sie die Bürger und die Banken. Die Empörer sind niedergeschlagen, aber nicht ausgerottet worden; nur zogen sie früher in Massen auf und boten dem Heere der Gendarmen und Kossaken willig das Haupt für die Schlachtbank; jetzt aber schleichen sie einzeln umher, werfen sie aus dem Hinterhalte ihre Bomben und Kugeln, führen sie eine Revolution im Kleinen, die jedoch in ihren Wirkungen nicht minder furchtbar ist, als es die Epoche des letztverfloffenen großen Bürgerkrieges war.

Wie könnte auch an Ruhe und Frieden in Rußland ernstlich gedacht werden, da von höchster Stelle alles geschieht, um ja nur nicht den Glauben an ein zukünftiges freies Rußland aufkommen zu lassen. Man hat erst vor kurzem gehört, wie merkwürdig Jar Nikolaus II. sein Manifest vom 30. Oktober 1905 interpretiert. Im Augenblick, da das russische Volk seine eigene Vertretung erhalten soll; wenige Wochen bevor tatsächlich das ins Leben gerufen wird, was der Zar aus Angst vor der Gefahr des Thronverlustes verheißt hat — findet Nikolai II. es für notwendig, zu betonen, daß er nicht aufgehört hat, Selbstherrlicher zu sein, und daß er immer Autokrat bleiben werde und wolle. Es hat

sich also nichts geändert in Rußland — es gibt dort bloß ein Manifest mehr, ein Verprechen auf dem Papier, welches offiziell als eine leicht zu umgehende Sache behandelt wird. Umsonst waren die blutigen Opfer für Freiheit; umsonst sind viele Tausende jugendlicher Menschen verblutet, noch immer ist die Autokratie nicht bereit, zu brechen mit ihrem System der Willkür und unbeschränkten Macht.

Die Reichsduma wird also bald zusammentreten, eine Versammlung von Vertretern eines Volkes sein, die alle einmütig die Aufrichtung eines freien Rußland verlangen werden; aber diese freiheitsdürstige Reichsduma wird nicht zu leisten vermögen; denn sie hat nicht die geringsten Rechte, sie ist die Karrikatur eines freien Parlamentes; sie ist vom Zaren Nikolaus II. nur ins Leben gerufen worden, um nach einem kurzen Scheitern wieder in das Nichts zurückgeschleudert zu werden, und um den Glanz des Selbstherrschertums nur desto heller aufleuchten zu lassen. Anderthalb Jahre voll Elend und Leiden für das russische Volk sind dahingegangen, und sie lassen nichts zurück als das Bedauern um zu früh vergossenes Blut von vielen Tausenden Helden für Freiheit und Recht. Zu früh — denn noch ist Rußland nicht um einen Schritt weitergekommen auf dem Wege aus Nacht zum Licht. Noch eine schwere Wanderung steht dem russischen Volke bevor, ehe es an das Ziel gelangt, wo seine Ketten fallen. Diesmal war die Autokratie wider Erwarten stärker als das Volk, dem es nicht an Helden, jedoch an großen Führern mangelte. Aber aus seiner Niederlage hat das russische Volk gelernt, daß es sich organisieren muß, wenn es triumphieren will über seinen unbarmherzigen Feind — und es wird sich organisieren, um endlich abzurechnen mit seinen Bedrückern und Tyrannen, um endlich eine gründliche Scheidung durchzuführen zwischen Witte und Durnowo. N. P. J.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 18. d. wird aus Budapest geschrieben: Heute hatten die neuen Minister wieder eine ganze Reihe von Begrüßungen entgegenzunehmen und zu beantworten. Aus der Reihe der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verdient jene, welche Ministerpräsident Wekerle an die Temesvarer Wählerdeputation, die ihm das Abgeordnetenmandat anbot, richtete, die größte Beachtung, denn sie skizzierte das ganze Programm der Regierung in markanten Zügen. Trotz des Uebergangscharakters des Kabinetts steckte ihm Dr. Wekerle große Ziele nicht nur bezüglich der Durchführung der zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse bestimmten Aufgaben, sondern auch hinsichtlich bedeutender Reformen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Sehr guten Eindruck machte auch die Antrittsrede des Kultus- und Unterrichtsministers Grafen Apponyi gelegentlich der heutigen Begrüßung seiner Beamten. Was er über die nationale Demokratie und die Gewinnung der nichtmagyarischen Nationalitäten für die ungarische Staatsidee sagte, muß besonders hervorgehoben werden.

Die sozialdemokratische Partei hat den folgenden Beschluß gefaßt: Die sozialdemokratische Partei wird bei den Wahlen ihre Haltung gegenüber den einzelnen Kandidaten davon abhängig machen, welchen Standpunkt die betreffenden Kandidaten gegenüber dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht einnehmen. Ein Teil der hauptsächlichsten Kandidaten hat sich bereits über diese Frage geäußert, die übrigen haben jedoch in dieser Beziehung noch keine Stellung genommen. Die sozialdemokratische Partei erwartet nun von den letzteren Kandidaten, daß sie sich rechtzeitig äußern, damit die Arbeiter noch vor den Wahlen ihren Standpunkt kennen lernen; sollten die betreffenden Kandidaten dies unterlassen, so wird es die sozialdemokratische Partei so betrachten, als ob der Betreffende gegen das allgemeine, gleiche Wahlrecht Stellung genommen hätte und wird demgemäß mit allen Mitteln, die sich mit dem Rechtsgefühl der Arbeiter vereinbaren lassen, gegen ihn zu Felde ziehen.

Die kroatische Nationalpartei hielt am 17. d. M. in Agram eine Konferenz. Dr. Tomasić begrüßte den anwesenden Ehrenpräsidenten Grafen Stefan Erdödy, der hierauf in warmen Worten dankte. Tomasić gedachte der glücklichen Lösung der ungarischen Krise. Im Chef der neuen Regierung kann unser Vaterland — sagte Redner — mit dem größten Vertrauen seinen Freund erblicken. Die Konferenz ermächtigte den Präsidenten, im Namen des Klubs das neue Kabinett zu begrüßen. Tomasić bemerkte hierzu, daß das neue Kabinett noch nicht komplet sei, indem das für uns wichtigste Portefeuille noch unbesetzt ist. Diese Tatsache ist keine günstige Erscheinung, sondern nur ein Beweis für die Bedeutung der Nationalpartei und unjeres Landes, da verlangt wird, daß der neue kroatische Minister das volle Vertrauen der Nationalpartei genieße. Aus diesem Grunde wurde die Ernennung des neuen kroatischen Ministers noch nicht kundgemacht. Nach Kenntnisnahme dieser Mitteilung wurde auf Antrag Jospovič zur Verhandlung der zukünftigen Tätigkeit der Nationalpartei nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages übergegangen und beschlossen, daß darüber in der nächsten Konferenz ein Beschluß gefaßt werden soll.

In der „Kreuzzeitung“ schreibt der bekannte konservative Politiker Professor Theodor Schlemann: „In Oesterreich-Ungarn scheinen die Verhältnisse sich zu konsolidieren. Wird auch noch darüber gestritten, ob ein Frieden oder nur ein Waffenstillstand geschlossen ist, so sind doch alle Teile darin einig, daß vorläufig die Revolution — denn das war es doch — geschlossen ist. Hatte man auch nicht in offenem Aufstande einander gegenübergestanden, so war der Kampf nicht minder heftig und die Gefahr für den Staat nicht geringer gewesen. Jetzt ist auch in Ungarn, wie in Frankreich, der Ausgang der Wahlen abzuwarten, ehe sich ein endgiltiges Urteil abgeben läßt. Wir hoffen das Beste und haben uns der anerkennenden Worte Kaiser Wilhelms an den Grafen Soluchowski aufrichtig gefreut. Das Zusammenstehen der beiden Kaiserreiche ist heute ebenso wichtig wie vor siebenundzwanzig Jahren, als das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis geschlossen wurde.“

Frankreich. Dem Blatte „Croix“ zufolge ist die Vollversammlung der französischen Bischöfe zur Beschlußfassung über die gegenüber dem Trennungsgesetze einzunehmende Haltung für den 30. Mai einberufen. Die Versammlung werde wahrscheinlich nur zwei Tage dauern. Die Beschlüsse der Bischofsversammlung werden dem Papste unterbreitet werden, von dem die endgiltige Entscheidung abhängt.

Spanien. Der Ministerrat beschloß, die Strafkolonien in Melilla und Ceuta sobald als möglich aufzuheben, um diese beiden nordafrikanischen Städte in Handelsplätze umzuwandeln.

England. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ übermittelt seinem Blatte die Information, daß ein neuer Dreiecksbund: England, Frankreich, Italien in Aussicht sei. Der neue italienische Botschafter in London Tittoni gehe dorthin mit dem Auftrage, die Beziehungen zwischen Italien und England besonders zu fördern. Die Annäherung werde in nächster Zukunft erfolgen und dürfte sich später zu einer regelrechten Allianz entwickeln. Vielleicht kommt sogar ein Vierbund zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien zustande. Jedenfalls bereiten sich tiefgreifende Veränderungen im Schoße der europäischen Mächte vor. — Diese Information scheint lediglich auf Kombinationen zu beruhen, die auf der Konferenz in Algietras basieren.

Rußland. Die Veröffentlichung des neuen Reichsgrundgesetzes wird täglich erwartet. Sie soll jedenfalls noch vor dem Zusammenritte der Reichsduma erfolgen. Das Postministerium mit seinen Ausgaben wird nicht der Kontrolle der Duma unterstellt werden; diese soll auch kein Recht haben, sich in diese Ausgaben einzumischen; ebenso will der Zar sich vorbehalten, Unterstützungsgelder u. nach wie vor nach seinem persönlichen Gutdünken anzuweisen. Diese Bestimmungen des Reichsgrundgesetzes dürften den liberalen Parteien der Reichsduma Stoff zu heftigen Angriffen geben.

Fenilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Hoffi.

(40. Fortsetzung.)

Maltiz war durch diese Bemerkungen zwar tief gereizt, er bezwang sich aber und sagte nur: „Die kleine Note hätte ich auch nie gewollt, Sie wissen doch: Note Haare und Elterholz wachsen auf keinem guten Boden. — Doch das ist ja alles Unsinn. Sie haben nun meine ganz genauen Anweisungen für die Frühjahrskrennen hier und später in London. Meine Adresse für Wiesbaden haben Sie gleichfalls, dorthin erwarte ich also Nachricht. Für Paris haben Sie jetzt noch genug Geld, — für London schicke ich Ihnen wie besprochen den Check nach dem Pensionat. — Ich reise morgen; sollte Ihnen heut noch irgend etwas einfallen — ich spreche heute im Hippologischen Klub, dort also trifft mich irgend welche Mitteilung von Ihnen bis um zehn Uhr abends. Adieu denn; — na, wo ist die kleine rote Perle? Ich will ihr noch ein kleines Andenken geben.“

Walter rief seine Tochter herein, Maltiz überreichte Alize ein kleines Kästchen, in dem sie einen niedlichen Broloquespiegel, aber gleichzeitig zwei englische Fünfpfund-Banknoten fand. „So“, sagte er lachend, „damit Sie mich auch in England nicht vergessen. Ihr Vater wird zwar reichlich von mir versorgt, aber ich kenne ihn: er kann nicht haushalten!“ Damit ging er.

Alize warf ihm einen bösen Blick nach, dann ging sie in ihr Zimmer und weinte still für sich.

XXIV.

Am nächsten Tag reiste Eberhard mit seiner Frau auf sein Gut. Es war ein Tag wie zum Glückseligen geschaffen, und was Menschengüte

und Sorgfalt, durch reiche Mittel unterstützt, erfinden kann, um geliebte Herzen zu beglücken, das war geschehen, das hatte Baron v. Fohenheim geschaffen! Freunde und Verwandte, Inspektoren und Dienerschaft, Knechte und Mägde, alles im Festgewand und blumengeschmückt, dazu ein prächtiges Musikloos, empfangen mit schallendem Gruß die neue Herrschaft. Fast vergaß Irma, was ihr Herz bedrückte, als sie Eberhard, so ritterlich, so statisch und würdevoll, alle anderen wie ein geborener Herrscher überragen sah, aber die böse Szene, in der er ihren Vater und seine eigene Mutter beleidigt hatte, warf dennoch einen Schatten auf seine ideale Gestalt. Wenn Onkel Ewald ihn heute hätte anklagen wollen, so würde sie ihm wahrscheinlich Gehör geschenkt haben.

Aber auch Althof drückte Eberhard warm die Hand und schloß Irma herzlich in die Arme. Seine Lippen zitterten nicht, als er ihren Mund im Willkommenegrüß berührte; es war nur der Dheim, der die Nichte bewillkommnete, — er hatte mit allem abgeschlossen, was Irma und Eberhard betraf. Sie hatte gewählt und ihr Ideal geheiratet, Eheleute müssen miteinander auskommen, kein Dritter hat sich hineinzuwickeln.

An ihres Vaters Arm machte Irma die Kunde durch das prächtige Haus, und wenn sie auch selbst die Einrichtung mit ausgeüht hatte, hier im festgeordneten Arrangement kam ihr alles neu und überraschend vor. Sogar ihr eigenes Bouboir, das schwarze Gemach mit den Marmorstatuen, war als Doublette hierhergezaubert, und die reizendste Leberochung blieb ihr in diesem Nest vorbehalten — da sah Theresina Rhoda am Klavier und begrüßte sie mit der Jubelarie Mozarts und ihre angebetete Mathilde trat ihr am Arme Entgegen und sagte in lieblichem Erörten: „Viel Glück, Liebste, wünsche ich und mein Bräutigam dir.“

„Mathilde!“ Irma stürzte ihr in die offenen Arme und weinte Tränen an dem treuen Herzen der Freundin. Diese wurde aus Liebe geliebt und liebte um Liebe — während sie selbst ein armes, wenn auch reiches Mädchen war.

XXV.

Alle waren da — nur die eigene Schwester fehlte — wo blieb Elisabeth? — „Charitas“ hatte am Krankenbett einer zum Gute gehörenden Frau zu lange geizert; als alle fortgelaufen waren, die neue Herrschaft zu begrüßen, wollte sie die Kranke nicht allein lassen, so traf sie eine Stunde später ein, als alle schon beim Diner saßen.

Und es war noch ein anderer Grund vorhanden, der sie zurückgehalten hatte. Ehe sie die Parktür öffnete, sah sie einen jungen Mann mit einem Diener sprechen, der vom Dorf zurückkehrte. Er hatte einen Brief in der Hand und näherte sich Elisabeth verlegen.

„Gnädiges Fräulein, der junge Mensch hat mich, diesen Brief sogleich abzugeben — darf ich ihn wohl bei Tisch überreichen oder würde es stören?“

Elisabeth las die Adresse, überlegte kurz und sagte dann: „Geben Sie mir den Brief, ich werde ihn meinem Onkel bringen.“ Sie nahm das für Ewald Althof bestimmte Schreiben an sich und eilte in den Speiseaal, — Irma flog von ihrem Sitz auf, als Elisabeth eintrat, und küßte ihr zärtlich die treuherrigen Augen, die von Tränen überquollen — Eberhard spielte den Cavalier.

Aber als Elisabeth ihren Platz an Onkel Ewalds Seite reserviert fand und seinen leuchtenden Blicken begegnete, da schwand jeder andere Gedanke — sie war wieder die heitere, glückliche Elisabeth, das kleine Mütterchen des großen Onkels, und scherzend vermochte sie es, ihm beim Dessert den Brief zu überreichen.

Er las. Wohl zeigte sich eine Bornesfalte auf seiner Stirn, aber nicht mehr wie früher wollte sein Herz brechen — und doch war es heute das erste und letzte Mal gewesen, daß er dem Gatten seiner Nichte warm die Hand gedrückt hatte.

Trotz der Ueberfülle von Gästen, die den Sommer auf dem herrlichen Gute verlebten, empfand Irma dennoch, daß ihrer Ehe das Beste fehlte: die wirkliche Zusammengehörigkeit mit ihrem Manne, — doch entschuldigte

Serbien. Die Belgrader Presse beurteilt einmütig die Situation als sehr ernst und kritisch. Das jugrabitale Parteiorgan „Objekt“ konstatiert, daß das Kabinett Grucic in dem Augenblicke demissionierte, als es zur Erkenntnis gelangte, nicht mehr das volle Vertrauen der Krone zu genießen. Diese Überzeugung gewann die Regierung aus dem Umstande, daß der König die Unterfertigung mehrerer Klase ablehnte, deren Erlassung die Regierung für die weitere Leitung der Staatsgeschäfte für notwendig erachtete. Die jugrabitale Partei habe die Vertrauensstellung mit der Regierungsgewalt stets nur als Mittel zur Vertretung der Parteiprinzipien, niemals aber als Parteiziel betrachtet. Wie wertvoll auch der Partei das Vertrauen der Krone und der Nationalvertretung war, so werde sie doch keinen Augenblick um den Verlust des Vertrauens eines oder des anderen Faktors trauern, denn die Partei halte an ihren Prinzipien fest. Wenn in gewissen Momenten der Herrscher oder die Volksvertretung nicht in Übereinstimmung mit den Prinzipien einer demokratischen Partei sich befinden, müsse diese Partei ihre Zeit abwarten, niemals aber dürfe sie ihre Prinzipien der Regierungsgewalt zuliebe aufgeben.

Türkei. Eine aus vier Mann bestehende bulgarische Bande, geführt von dem Kugowalachen Wase Sumi aus Boimiza (Bezirk Gemgeli, Vilajet Saloniki), wurde von einem Truppendetachement zwischen den Dörfern und Sivabia vernichtet.

Eine zwanzig Mann zählende bulgarische Bande hat in Tschiflik (Meierhof) Birschandi (Sandtschal Seres) einen hundertjährigen Greis Namens Tschapkin Mitre (Patriarch), seine drei Söhne, seinen Schwiegersohn, die Schwiegertochter und ein Kind entführt und außerhalb des Tschiflik alle getötet.

Ungarn. Der „Tribune“ wird aus Peking gemeldet: In Kuan sind neuerlich ernste Voreruhen ausgebrochen. Die Rebellion, die bereits über zwei Provinzbezirke sich erstreckt, richtet sich gleichmäßig gegen die Fremden, wie gegen die Mandschudynastie. In Peking Regierungskreisen wird die Aufstandsbewegung als ziemlich besorgniserregend beurteilt. Starke Truppenmassen wurden bereits in das Aufstandsgebiet entsendet. Yuan schikfai, der sich eben auf einer Inspektionsreise im Norden befand, wurde eiligst zurückberufen und nach Kuan entsendet, um persönlich die Niederwerfung des Aufstandes zu leiten.

Geschweize verlautet, daß die Generale Ma und Yuan schikfai ihre Truppen im Süden der Mandchurei verstärken und im Distrikte von Kuangta neue Mannschaften sammeln. Die chinesischen Truppen in der Mandchurei werden ebenfalls nach Chirin geschickt. 1200 Pferde, die während der Abrüstung der Russen angekauft wurden, sollen in Schalantun zusammengezogen sein. In China werden freiwillige Milizen gebildet, und junge Leute melden sich dazu und ver sammeln sich zweimal in der Woche zu militärischen Übungen.

Der sächsische Zentralauschuß hat in seiner am 19. d. M. nachmittags abgehaltenen Sitzung einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Der sächsische Zentralauschuß begrüßt jene Beilegung der politischen Krise unseres Staatswesens, die durch die Ernennung eines parlamentarischen Ministeriums auf der bestehenden staatsrechtlichen Grundlage und durch die Ausschreibung der Reichstagswahlen das Prinzip konstitutioneller Regierung gewahrt hat. Er erwartet von den aus den Neuwahlen hervorgehenden sächsischen Reichstagsabgeordneten, daß sie sich in einmütigem Zusammengehen in ihrem politischen Verhalten die Grundzüge des sächsischen Volkstagsprogramms zur Richtschnur nehmen und der von der Regierung angeklündigten Wahlreform gegenüber eine Haltung beobachten werden, die den mit dieser Reform verknüpften Interessen des sächsischen Volkes entspricht. Unter den zur Zeit bestehenden politischen Verhältnissen empfiehlt er im Wege der Kreis- und Ausschüsse diesen Abgeordneten, im Reichstag einstweilen eine Stellung außerhalb der Parteien einzunehmen. Der Zentralauschuß empfiehlt den Kreis- und Ausschüssen, bei den nächsten Reichstagswahlen nur solche Kandidaten aufzustellen, die sich bereit erklären, im Klub der sächsischen Reichstagsabgeordneten sich den Beschlüssen desselben zu fügen.“

Außerordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses des Hermannstädter Komitates vom 20. April l. J.

Obergespan und Komos der Sachen Gustav Thalmann wies zuvörderst auf die Veranlassung hin, auf deren Grund die Einberufung dieser außerordentlichen Generalversammlung erfolgt ist, begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder des Komitatsvertretungskörpers und erklärte die Sitzung für eröffnet.

Obernotar Sirota verlas sodann das von der Versammlung stehend angehöre allerhöchste Reskript vom 8. April l. J., womit der

seine Stellung als Hausherr und Repräsentant der Familie so manche Stunde, die er sich ihr entzog, und mit gutem Willen ihr hätte widmen können. Sie sahen sich oft eine ganze Woche lang nicht einen Moment allein, — tägliche Vergnügungsfahrten in die herrliche Umgegend, nach Wiesbaden, Frankfurt a. M., Pamburg und anderen rheinischen Orten, nahmen sie für ihre Gäste in Anspruch, und in Frankfurt, welches kaum eine halbe Stunde entfernt von ihrem Gute lag, bereiteten sich die Herbstferien vor, die Herrn v. Maltitz oft tagelang an die Taunusstadt fesselten.

Mit dem Anfang des Septembers lehrten die Verwandten nach Berlin zurück. Mama Maltitz, als Beschützerin Elisabeths, begleitete den Baron und Onkel Ewald; Theresina Rhoda führte ihr geliebtes Mütterchen heim, und Mathilde war eine ehrlame Frau Professorin geworden, die nun als vielbewunderte Frau Collega in die Universität Berolina einzog. Jessie und ihr Gatte wollten keine Ferien anerkennen, Rudolf war der erste Arbeiter seiner Fabrik, die er nicht unnötig verließ, — ein halber Tag im nahen Frankfurt zugebracht, wo man eine Opernvorstellung, eine Gesellschaft, einen Ball besuchte — das waren ihnen in ihrem harmonischen Eheleben genügende Abwechslung.

Rudolf schüttelte oft den Kopf über die Maltitzsche Ehe — über Eberhards Benehmen — nicht eingeweihte konnten kaum vermuten, daß Irma ihm näher stand als die übrigen Damen, so wenig unterschied sich sein Ton zu ihr von dem, welchen er anderen gegenüber hatte.

Nun war auch nach dem Sedanfest der letzte Gast, ein befreundeter Offizier gegangen, und Irma begann auf glückliche Stunden zu hoffen. Bis zur Mitte des Dezembers wollten sie auf ihrem Gute bleiben, dann die Saison als Gäste des Papa Fohenheim in Berlin mitmachen. Der Banquier, welcher früher nur wenig Zeit für Vergnügen anwendete, da er ein rastloser Arbeiter war, hatte, seit die Töchter erwachsen waren, gern ein glänzendes Haus gemacht, und daß er, falls er eine Frau fände, die ihm lieb und wert sei, noch einmal heiraten würde, gestand er ohne Ziererei zu; „aber damit hat es ja keine Eile,“ schaltete er gern lachend ein, „ich werde hundert Jahre alt.“ Seine Konstitution ließ tatsächlich darauf schließen, wenn er auch in letzter Zeit etwas apoplektisch aus sah und auffallend stark wurde. Der Arzt warnte vor zu vielem Rotwein und Champagner, aber der Baron liebte keinen Rheinwein und blieb bei dem roten, der sein Blut so sehr verdickte. (Fortsetzung folgt.)

Reichstag für den 19. Mai l. J. nach Budapest einberufen und das Municipium angewiesen wird, die nötigen Verfügungen zur Durchführung der Reichstagsabgeordnetenwahlen zu treffen, im ungarischen Originaltexte, dann in deutscher und rumänischer Uebersetzung.

Dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß nimmt die Generalversammlung das allerhöchste Reskript mit homologier Ehrfurcht zur Kenntnis und weist den Zentralauschuß an, das Erforderliche zur Durchführung der Abgeordnetenwahlen in Angriff zu nehmen.

Nach Feststellung der Namensliste der anwesenden Ausschußmitglieder wird das Protokoll über die Sitzung verlesen und die Sitzung geschlossen.

Localnachrichten.

Predigten in den ev. Kirchen A. B. Sonntag den 22. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Wagner.

Aus der Theaterkanzlei. Samstag den 21. d. M. findet eine Aufführung der sehr beliebten Oper „Carmen“ von Bizet statt. Die „Carmen“ singt Frau Volker, den „Zosé“ Herr Volker; die anderen Partien befinden sich in den Händen der Damen Martini, Fuchs, Friedrich und der Herren Hecker, Degen, Weiß, Kopp und Stadler.

Gewitter. Nach Mitternacht auf den 20. d. ging hier und in der Umgegend ein echt sommerliches Gewitterregen mit Blitz- und Donnerbegleitung nieder.

Diebstahl. Gestohlen wurde eine kleine vernickelte Beckenrühr, deren Alarmglocke sich im Gehäuse befindet. Etwas zweideutige Anzeigen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Konzert der Militärkapelle. In Kirchers „Unikum“ findet Sonntag den 22. d. M. ein großes Konzert der Regimentskapelle des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 8 Uhr abends. — Entree à Perion 50 Heller.

Kleine Mitteilungen. Aufgefangen worden sind zwei Enten; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen: in Anerkennung langjähriger, besonders erspriehlicher Truppenkleistung: das Militärverdienstkreuz: den Hauptleuten 1. Klasse: Julius Böhl des 31., Eduard Schmidt des 63. Infanterieregiments, Moriz Czapp des 36. Divisionsartillerieregiments; aus gleichem Anlaß: anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: den Hauptleuten 1. Klasse: Friedrich Mangis des 51., Siegfried Wiszitzky des 2., Hermann Wobd des 2., Emanuel Zajicek des 64. Infanterieregiments; Josef Bonani des 28. Feldjägerbataillons, Moriz Freund des 2. Infanterieregiments;

anzubefehlen, daß in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Truppendienst der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: den Oberleutnants: Michael Schneider des 63., Adolf Feiner des 2., Rudolf Guha des 31., Viktor Kovacevic des 2. Infanterieregiments, Julius Liptay von Kisfalud des 3. Infanterieregiments, Franz Dvorak des 12. Korpsartillerieregiments;

zu verleihen: in Anerkennung vorzüglicher Leistungen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens dem Militär-Oberverpflegungsverwalter 1. Klasse Karl Rißler, Vorstand des Militärverpflegsmagazins in Lemberg.

Ernannt wird: zum Assistentenarztstellvertreter: anlässlich der Ableistung des Probejahres zum Vorkursarzt: der Aspirant, Doktor der gesamten Heilkunde Hermann Hinz, Einjährig-Freiwilliger Mediziner, des 50. Infanterieregiments, bei der Militärärztlichen Applikationschule in Wien.

Von der Honvéd. Seine Majestät hat den Kommandanten des Marosvajarbelyer 22. Honvédinfanterieregiments Oberst Ladislauß Czibur als Anerkennung seiner in der Truppenführung betätigten besonders eifrigen und erfolgreichen Wirksamkeit tagfrei den Eisernen Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Der kön. ung. Honvédinister hat die angeuchte Verzichtleistung des Reserveleutnants des Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiments Elemér Tóth auf seinen Offiziersrang angenommen.

Ernennungen. Der k. ung. Justizminister hat den pensionierten Bezirksrichter Béla Steydl im Bezirke der Hermannstädter k. Anwaltschaft zum anwaltschaftlichen Funktionär, ferner den Karlsburger Gerichtsgewaltlose Friedrich Roth in die X. Gehaltsklasse ernannt.

Wahlbewegung. Der Großkaplan-Agnethier sächsische Kreis-auschuß hat einhellig beschlossen, den bisherigen Reichstagsabgeordneten des Bezirkes, Dr. Rudolf Schuller, neuerdings als Kandidaten aufzustellen.

Waldbrand. Am 19. d. M., gegen 6 Uhr abends, stand die Gebirgsabteilung bei Unterlebes in hellen Flammen. Ob der Brand durch Zufall entstanden, oder in der Absicht, Viehweide zu gewinnen, gelegt worden ist, wissen wir nicht.

Entdeckung eines Goldlagers. Aus Resicza banya wird berichtet: In einer Entfernung von etwa drei Kilometern von der Gemeinde Nagyszorlencz des Komitats Krassó-Szörény hat der dort ansässige Schmied ein Steinlager mit angeblich reichem Goldgehalte entdeckt, behufs dessen Exploitation er bereits um die Bewilligung eingekommen ist. Das bezeichnete Terrain bildet das Eigentum der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahngesellschaft.

Landeskonferenz der Polizeihauptleute. Wie „Figyelő“ meldet, werden die Polizeihauptleute der Provinzstädte am 1. Mai in Budapest eine Landeskonferenz halten, in welcher eine einheitliche Dienstpragmatik, welche vom Gemeindegewalt schon längst in Aussicht gestellt wurde, festgelegt und die Verstaatlichung der Provinzpolizei und deren detaillierte Modifikationen besprochen werden sollen. Das Resultat dieser Konferenz wird in Form eines Memorandums von einer Deputation der Polizeihauptleute dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy unterbreitet werden.

Verhändenes. In der Gemeinde Rislebes (Komitat Kolozs) wurde vor etwa einem Jahre der griechisch-katholische Pfarrer Florian Hajdu wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten suspendiert und ihm die Ausübung jeder geistlichen Funktion verboten. Ein Teil der Einwohner schaffte hier aber an dem angestammten Pfarrer und als für die verflorenen Osterfeiertage ein Aushilfsgeistlicher in die Gemeinde entsandt wurde, um die Festgottesdienste zu zelebrieren, stieg die Unzufriedenheit auf eine solche Höhe, daß Hajdu am Ostermontag trotz seines hartnäckigen Sträubens unter gefährlichen Drohungen gezwungen wurde, die Kanzel zu besteigen. Der suspendierte Pfarrer hat aber auch eine ziemlich große Schaar von Feinden in der Gemeinde; diese bewaffneten sich, als sie erfuhren, daß der Gottesdienst von Hajdu vollzogen wird, bis auf die Bühne und nahmen in der Kirche ihre Sitze ein. Die Hufe wurde anfangs nicht gestört; als aber der Pfarrer den Altar verließ, um mit dem Weihrauchschuß die üblichen Zeremonien vorzunehmen, stürzten sich

seine Widersacher auf ihn. Seine Freunde warfen sich sofort dazwischen und es entstand eine blutige Schlägerei, an der sich auch die Frauen ausgiebig beteiligten und bei welcher es für beide Teile schwere Wunden in Menge gab. Die Keilerei währte etwa eine halbe Stunde und pflanzte sich auch auf die Gasse hinaus fort. Bisler sind etwa vier schwere Verletzungen und eine tödliche bekannt; der Pfarer blieb merkwürdigerweise unverletzt. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Aus Klausenburg wird vom 18. d. berichtet: Gestern nach mittags kamen mehrere Gewerbegehilfen in das Haus einer hier lebhaften Witwe, um deren Töchter mit Osterwasser zu besprengen. Die jungen Gäste wurden ausgiebig bewirtet, und die Spätschen, welche die gute Stimmung im Gefolge hatte, wurden gern hingenommen, bis es dem Malergehilfen St. Varga einfiel, dem Schmiedgehilfen Josef Marim den Hut vom Kopfe zu kippen. Magim nahm nämlich den harmlosen Spaß krumm und fiel mit seinem Taschenmesser, welches er zum Ausschneiden in der Hand hielt, den Varga an. Der Malergehilfe Ladislauß Bapp warf sich sofort auf den Wütenden, wurde aber von diesem in die Brust gestochen. Bapp mußte von den herbeigeholten Rettern ins Spital gebracht werden. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Aus Paris wird berichtet: In der Abteilung für harmlose Sträflinge der Irrenanstalt in Clermont machte gerade der Oberarzt Dr. Thinet die Kunde, als einer der Pfleglinge, der 24 Jahre alte Boulogne sich an den Arzt heranschlich und ihn mit einem Glascherben, den er bereits seit mehreren Tagen unter dem Rocke verborgen gehalten hatte, am Halse schwer verletzte. Einem herbeieilenden Wärter stürzte der Sträflinge Pfeffer in die Augen und brachte ihm gleichfalls mit dem Glascherben schwere Verletzungen bei. Erst einem zweiten Wärter gelang es, den tödtlich gewordenen Irren zu überwältigen und ihm die Zwangsjacke anzulegen.

Ein verurteilter panlawitischer Agitator. Der frühere Abgeordnete und Redakteur des in Budapest erscheinenden slowakischen Blattes „Slovenský Denník“ Milan Hodža veröffentlichte am 1. April 1904 in seinem Blatte einen Artikel unter dem Titel „Die Renegaten“, welcher von Ausfällen gegen die Ungarn sprach. Infolge der Klage der königlichen Staatsanwaltschaft wurde Milan Hodža wegen Aufreizung gegen die ungarische Nationalität zu einem Monate Gefängnis und zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die gegen dieses Urteil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von der königlichen Kurie verworfen.

Brände. Aus Temeşvar wird gemeldet: Auf der Domäne Hodos des Grafen Siegfried Wimpffen sind die Wirtschaftsgebäude und in ihnen große Futtermittelvorräte einem Brande zum Opfer gefallen.

Auf dem Gute der Frau Wiszitzky in Pusztakerekes sind die Nebengebäude abgebrannt.

In dem neunzehnten Stadtteile von Paris ist in der Nacht auf den 18. d. ein großer Brand ausgebrochen. Zwischen 1 und 2 Uhr morgens wurden die Bewohner von La Villette durch Feuer Signale aus dem Schlafe geweckt. In den Magazinen einer großen Transportfirma, welche den Zu- und Abströmen auf dem Bahnhöfen bejort, war ein großer Brand entstanden. Die Remisen dieser Firma befinden sich in den Höfen uralter Häuser zerstreut, welche größtenteils von Arbeitern bewohnt werden. Als die Feuerwache heranrückte, mußte sie sich bereits darauf beschränken — insbesondere da auch vollkommener Wassermangel herrschte —, die noch im Schlafe liegenden Bewohner aus den Häusern zu retten und die Einrichtung der Wohnungen dem Feuer zu überlassen.

Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Feuerwehren und Bewohner der Häuser verlegt. Es verlautet, daß ein Stallknecht, welcher Pferde aus den brennenden Stellen retten wollte, in den Flammen umgekommen ist. Der Schaden wird auf drei Millionen Francs geschätzt. 110 Pferde sind bei dem Brande umgekommen. Auch 200 Streifenwagen sind verbrannt.

Der Spionage verdächtig. Am 17. d. wurden in Wien von der Polizei zwei Personen, ein Japaner namens Fmanura und dessen Begleiter, ein Däne namens Hansen, wegen Verdachtes der Spionage festgenommen. Die beiden wurden jedoch, nachdem sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Zulpfenbewegung und Oesterreich. Aus Prag wird vom 18. d. geschrieben: In der heutigen Sitzung der Prager Handelskammer richtete Kammerat Dr. Malinski wegen der Bewegung der Zulpfen in Ungarn und wegen der Gefahr, welche diese Bewegung gegen Oesterreich in sich birgt, an den Präsidenten eine Interpellation. Der Präsident erwiderte, daß durch die nunmehr eingetretenen veränderten Verhältnisse auch der Boykott von selbst aufhören werde. Uebrigens erzeuge Druck Gegenruck und der wird stärker werden in Böhmen als in Ungarn.

Unfälle. Aus Graz wird vom 18. d. gemeldet: Heute nachmittags ist der 18-jährige Realshüler Heinrich Pichler nächst Sankt Stephan beim Pflücken von Alpenblumen von einer Felswand abgestürzt und ist zerstückert tot liegen geblieben. Die Leiche konnte geborgen werden. Pichler unternahm den Ausflug in Gesellschaft eines Kollegen. Beide waren mit Seilen und Bickeln ausgerüstet. Die Studenten waren aneinandergeheftet. An einer abhüssigen Stelle rutschte Pichler aus, das Seil riß, Pichler stürzte in die Tiefe, während sein Kollege sich retten konnte. Pichler ist der Stiefsohn des Grazer Holzgroßhändlers Georg Nobel, der sofort an die Unglücksstelle eilte.

Blättermeldungen aus Malta zufolge, rannte während des Manövers in der Nacht auf den 18. d. der Torpedobootzerstörer „Mident“ das Torpedoboot Nr. 84 an und brachte es zum Sinken. Ein Kanonier wurde verumdet und starb bald darauf.

Eine Fischerflottille, welche von Scarborough ausgefahren war, geriet durch einen Sturm in höchste Gefahr. Schon waren alle Bote mit Wasser gefüllt, als es den Frauen der Fischer, welche im Dorfe zurückgeblieben waren, gelang, die Rettungsboote flottzumachen und zur rechten Zeit ihren Männern zu Hilfe zu kommen und diese zu retten.

Ueber das Orientierungsvermögen der Brieftauben hat Professor Sigmund Exner Untersuchungen angestellt. Er beschrieb eine Methode, um die Vorkaufsweite zu messen, welche die Taube im Flug zurücklegt. Unter Anwendung dieser Methode konnte in zahlreichen Versuchsflügen festgestellt werden, daß die von Brieftaubenzüchtern allgemein angewendete Dressur auf bestimmte Strecken ihre Berechtigung hat; es ließ sich aber nicht erweisen, daß Tauben den Weg, für den sie dressiert sind, auch dann noch einschlagen, wenn sie ihre Heimat auf kürzerem Wege erreichen können. Exner schließt sich der Anschauung Exner an, welche das Orientierungsvermögen der Brieftauben ausschließlich auf den Gesichtssinn und ein ausgezeichnetes Gedächtnis für Orientierungen zurückführt.

Der Jesuitengeneral Vater Martin ist, nach einer römischen Depesche, am 18. d. mittags gestorben.

Die Eruptionen des Vesuvius. Vom 18. d. wird aus Neapel gemeldet: Nichtenregen wird heute nur aus Somma Vesuviana gemeldet; In San Anastasia und Ottajano ließ der Regen nach und hörte später vollständig auf. Die Eruptionen der Eruption haben bedeutend abgenommen.

Verheiratet, ohne es zu wissen. Daß man eine Frau heiligen kann, ohne davon eine Ahnung zu haben, das hat zu seiner großen Ueberrückung der ehrentwerte Signor Genove Panarani in Mailand erfahren. Er verbrachte diese Ueberrückung seinem Bruder Roberto Panarani, durch dessen jetzt erfolgten Tod sie ans Licht kam. Roberto Panarani war längst verheiratet und Vater von drei Kindern, als er sich in ein hübsches junges Mädchen aus guter Familie, Signorina Poddigha, verliebte. Er gab sich einfach für seinen Bruder Genove

aus, dessen auf diesem gewinnen. Mutter zu schlößene Ehe überhan nach allen Ze beiratet, und nicht so leicht es in Wirklich

Wird unserem gestir Kalforniens t Aus S gemeldet. Al Durch das G zerbrochen. Das Rathhaus Die Furcht u schreiblich. M Kleidung auf u und fürzten i begraben. S Aufregung. W wo zumeist in brachen Bränd leuchtungsanlä Häuler in die Straßenzüge

Der gan in Flammen. einlegt, droht i stößiges Hotel Trümmern beg gleicher Weise u ums Leben fan der Markt S Feuersbrunst i Straßen patro Diebstahl betra Das Erd der Seismogra den gesamten K zeigte an, daß

Auch in S über den Son

Musik Wien, zum Br „Musik für M Das Lied „Gel Weifen morgen Galoppade „Tra „Preambolo“ id Meister der To Volkston gehalt Frühlung jenen Südens verlegt die Operette zu Lied: „Madel, Berliner Operett ein kleines hüß Repertoire sind berber „Dorfbar „Barbier von S

Die Cris „Morning Post“ Kiangi durch Die Antikenthu im Zusammenh

Beranda einigten Staaten Alkohol präntier erreicht gerade d werden muß. Je ihren Einzug geh bereits zu einem machen wußte. G W hite, hielt im den Gefahren des selbst in fashiona nuffes von Douc halb bewußtlosen Händler entweder beides zu einem e Volkshygiene wird gerade die Prohibi schießt, die Heuchl Sollte es wirklich zuhalten, so würde Wege finden, dem

Teure Bl Gartenbaugesells die ein Blumenzüc bekannten an Sch und hat einen tar für diese Kelle be

Exikon de schlagbuch für alle Unter Mitwirkung Volger, Handelsk Das Werk erschein ausgeben) oder in Verlag in Wien u wir berichtet. Sie (Folter). Die 240 Seiten und it täußer Käufer),

stättet dieser Teil kann der Wahrheit e wissenschaften ist, u gelangte Gebiet der Sinne des Wortes eine Notwendigkeit hält, die zahlre enthelt, so darf die Werk eine Lücke au Wissensgebieten orien Buch u. f. w. erst i punkte des gemaint

er gab sich einfach für seinen Bruder Genove

sofort dazwischen auch die Frauen... die schwere Wunden... alle Stunde und... er sind etwa vier... farrer blieb merk... eingeleitet.

aus, dessen Papiere er sich auf irgend eine Weise beschafft hatte, und auf diesem Wege gelang es ihm, Herz und Hand der jungen Dame zu gewinnen. Nun ist er plötzlich gestorben und hat sie in dem Zustand, Mutter zu werden, zurückgelassen. Natürlich ist die in Bigamie geschlossene Ehe Roberto Panarans ungültig, tatsächlich aber hat ja diese Ehe überhaupt nie bestanden, vielmehr ist sein Bruder Benone Panarani nach allen Formen rechtens mit dem ehemaligen Fräulein Boddighe verheiratet, und ein legaler Ausweg aus diesem Dilemma für Beide gar nicht so leicht zu finden. Allenfalls müßten sich die beiden Gatten die es in Wirklichkeit nie waren, nun richtig voneinander scheiden lassen.

Großes Erdbeben in San Francisco. Ueber das von unserem gestrigen Blatte telegraphisch gemeldete Erdbeben in der Hauptstadt Kaliforniens wird unter dem 18. d. berichtet: Aus San Francisco werden große Verluste an Menschenleben gemeldet. Alle Telegraphenleitungen, mit Ausnahme einer, sind zerstört. Durch das Erdbeben wurden die Rohre der Wasser- und Gasleitungen zerbrochen. Das Feuer nimmt seinen Weg durch die Market Street. Das Rathaus, das sieben Millionen Dollars gekostet hat, liegt in Trümmern. Die Furcht und Erregung, die in San Francisco herrschen, sind unbeschreiblich. Aus vielen Häusern stürzten die Bewohner in leichter Nacht- und stürzten mit einem Krachen ein, die Bewohner unter den Trümmern begrabend. In den Hotels im Innern der Stadt entstand fürchterliche Aufregung. Am meisten sind die Gebäude von Market Street beschädigt, wo zumeist in Fachwerkbau errichtete Mietshäuser stehen. An vielen Stellen brachen Brände aus. Die Lage wird dadurch verschlimmert, daß alle Beleuchtungsanlagen vernichtet sind. Da es an Wasser fehlt, wurden Häuser in die Luft gesprengt, um den Flammen Einhalt zu tun. Große Strohenzüge sind durch die Trümmerhaufen verstopft.

Der ganze von Meere aus sichtbare Teil von San Francisco steht in Flammen. Das Feuer greift rasch um sich und wenn kein Westwind einsetzt, droht die Gefahr, daß die ganze Stadt niederbrennt. Ein fünfstöckiges Hotel stürzte ein. Dabei wurden siebzig Personen unter den Trümmern begraben. Drei weitere Hotels gingen in Flammen auf. In gleicher Weise stürzte ein großes Wohnhaus ein, wobei etwa 80 Personen ums Leben kamen. Das „Palace Hotel“ steht in Flammen. Im Süden der Market Street flog ein großer Gasbehälter auf, wodurch eine neue Feuersbrunst verursacht wurde. Die Banken sind geschlossen. In den Straßen patrouillieren Truppen, die den Befehl haben, jeden, der beim Diebstahl betroffen wird, niederzuschießen.

Das Erdbeben, das San Francisco heimsuchte, erstreckte sich, wie der Seismograph des Washingtoner Wetterbureaus anzeigt, über den gesamten Kontinent. Der Apparat vibrierte noch um Mittag und zeigte an, daß das Erdbeben noch nicht aufgehört habe. Auch in Stokton hat ein Erdbeben stattgefunden. Die Bahnbrücke über den San Joaquin-Fluß hat sich gesenkt.

„Musik für Alle“. Das soeben im Verlage von Ullstein & Co., Wien, zum Preise von 60 Heller erschienene neue Heft (Nr. 19) der „Musik für Alle“ bringt zwei charakteristische Stücke von Rubinstein: Das Lied „Gels rollt mir zu Füßen“, dessen schwermütige melodische Weisen morgenländische Stimmung treffend wiedergeben, und eine feste Galoppade „Trot de Cavallerie“. Das folgende Klavierstück von Jadasohn „Preambolo“ läßt den Komponisten als erfindungsreichen Melodiker und Meister der Tonkunst erkennen. Karl Weiß entbietet mit seinem im Volkston gehaltenen Lied „Frühlingsnahe“ in aller Schlichtheit dem Frühlung seinen Gruß. Unter die leidenschaftlichen Menschen des heißen Südens verlegt uns Rougnon mit seinem spanischen Tanz. Dann kommt die Operette zu Wort, die ältere Wiener Schule mit dem humorvollen Lied: „Mädel, Mädel, gut“ aus Jellers „Oberfeiger“. Die moderne Berliner Operette mit Vorder frischem Rheinländer „Schenk mir doch ein kleines bißchen Lieben“ aus der „Berliner Luft“. Dem klassischen Repertoire sind „Die heissen Barbieri“ entnommen: Schenks knorriger Dorbarbier und eine Szene aus Rossinis grazios-elegantem „Barbier von Sevilla“.

Die Ermordung der Missionäre in Kanshang. Der „Morning Post“ wird aus Shanghai gemeldet, daß der Gouverneur von Kiangsi durch ein kaiserliches Dekret von seinem Amte enthoben wurde. Die Amtsübernahme steht mit der Ermordung der Missionäre in Kanshang im Zusammenhang.

Berauschende Bonbons. In manchen Gegenden der Vereinigten Staaten ist der Alkohol bekanntlich auf den Index gesetzt. Der Alkohol präsentiert sich daher unter den merkwürdigsten Verkleidungen und erreicht gerade dadurch solche, denen er naturgemäß am gefährlichsten werden muß. Jetzt erfährt man aus Chicago, daß dort eine Industrie ihren Einzug gehalten hat, die Bonbons, mit feinen Schnäpzen gefüllt, bereits zu einem besonders beliebten Artikel in den Konfitürenläden zu machen wußte. Ein Mitglied der Chicagoer Erziehungsbehörde, der Pastor White, hielt im Hamiltonklub eine Rede, in der er das Publikum vor den Gefahren des „Bonbonrausches“ warnte. Er versicherte, daß er selbst in fashionablen Konfitürenläden junge Mädchen infolge des Genußes von Bonbons, die mit feinen Likören gefüllt waren, in einem halbbewußtlosen Zustande angetroffen habe, und er verlange daher, daß ein Händler entweder „Randy“ oder „Kodtail“ feilhalten solle, aber nicht beides zu einem einzigen Genußmittel vereinigt. Vom Standpunkte der Volkshygiene wird man dieser Forderung nur beipflichten können, allein gerade die Prohibition befördert dadurch, daß sie über das Ziel hinausschießt, die Bewußtlosigkeit und damit auch den Abzug von „Bonbonknäpzen“. Sollte es wirklich gelingen, auch diese aus dem öffentlichen Verkehr fernzuhalten, so würde der Scharfsm der Schnapshändler sicher noch andere Wege finden, den verpönten Stoff auf den Markt zu werfen.

Zeure Blumen. Bei der diesjährigen Frühlingsausstellung der Gartenbauvereinschaft in Massachusetts ist eine weiße Nelke ausgefellt, die ein Blumenzüchter aus New-Bedford gezüchtet hat und die alle bisher bekannten an Schönheit übertrifft. Sie ist vollkommen weiß, sehr groß und hat einen langen und kräftigen Stengel. Man hat dem Züchter für diese Nelke bereits 32.000 Mark geboten.

Lexikon der gesamten Handelswissenschaften. Ein Nachschlagewerk für alle Fragen aus dem Gebiete des kaufmännischen Lebens. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten bearbeitet und redigiert von Bruno Volger, Handelschriftsteller, früherem Dozenten für Handelswissenschaften. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 H. (davon bisher 1—10 ausgegeben) oder im Halbfranzband gebunden 15 Kronen (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Ueber Lieferung 1 bis inklusive 5 haben wir berichtet. Sie umfassen auf 240 Seiten die Buchstaben A bis Fa (Falliter). Die Lieferungen 6 bis mit 10 erstrecken sich über weitere 240 Seiten und über die Worte Fallitmasse bis Käufer (arglistig getäuschter Käufer). Es liegt nunmehr die Hälfte des Werkes vor und gestattet dieser Teil schon weit eher ein abschließendes Urteil. Dieses selbst kann der Wahrheit entsprechend lauten: Das Lexikon der gesamten Handelswissenschaften ist, was es sein will: ein universales Wörterbuch über das gesamte Gebiet der Handelswissenschaften; Handelswissenschaften im weitesten Sinne des Wortes genommen. Als Nachschlagewerk ist dieses Werk fast eine Notwendigkeit und da es keines gab, welches alle neuen Verhältnisse, die zahlreichen neuen und veränderten Gesetzesbestimmungen enthält, so darf diesmal mit volstem Rechte gesagt werden, daß das Werk eine Lücke ausfüllt. Wer sich über irgend eine Frage aus 45 Wissensgebieten orientieren will, ohne ein ganz besonderes Kapitel, ein Buch u. s. w. erst nachschlagen zu müssen, wer sich über die Kardinalpunkte des gesamten handelswissenschaftlichen Gebietes kurz aber erschöpfend

orientieren will, der hat nur nötig, im „Lexikon der gesamten Handelswissenschaften“ das Schlagwort zu suchen. Das Werk ersetzt eine ganze Reihe von Büchern und ist eine bienenfleißige, zuverlässige Arbeit.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakassa Wühlgasse Nr. 4: Samstag: Wannens-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Kurbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr nachmittags für Damen, 11—2 Uhr nachmittags für Herren, 2—4 Uhr nachmittags Schulbäder, eventuell Herren, 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7—9 Uhr abends Volksbad für Männer.

Theater.

Rossinis unverwundlicher „Barbier von Sevilla“ gelangte am 19. d. zur Aufführung. Die Rolle des Grafen Almaviva ist für deutsche Tenoristen von jeher ein verlorener Posten gewesen. Sängler, die über eine so glatte Koloratur verfügen, gehören zu den Seltenheiten. Herr Büllmann, der bei seinem ersten Auftreten, wie wir nachträglich erfahren, infolge einer Erkältung, die er sich auf der Pierherreise zugezogen, indispotiert — richtiger ausgedrückt: heiser — war, folglich bei Stimme nicht sein konnte, kam dem, was man in gelagtechnischer Hinsicht zu verlangen berechtigt ist, ziemlich nahe. Waren auch — wohl wegen der noch nicht gänzlich behobenen Indispotition — in seinen Koloraturen noch manche Ecken vorhanden, die einem geübten Ohr nicht entgehen konnten, so machte sich doch im allgemeinen ein anerkanntes Wertes und von musikalischer Schulung erfolgreich unterstütztes Streben nach Sauberkeit und Deutlichkeit der Figuren bemerkbar.

Die Rosine hat Referent im Jahre 1863 von Adelina Patti anlässlich ihres Gastspiels am Wiener Carltheater gehört. Die Diva ist seither von keiner Nachfolgerin in dieser Rolle erreicht worden, und si parva componere licet magnis, darf man — im Vergleich des Gegenverhältnisses — wohl zufrieden sein mit der Darbietung des Fräulein Martini als Rosine; sie ließ es sich angelegen sein, mehr die gelaglichen, als die darstellerischen Momente ihrer Rolle zu betonen. Bekanntlich hat Rossini die Gewohnheit gehabt, die Hauptrollen seiner Opern bestimmten Sängern tunlichst mundgerecht zu machen. Seine erste Rosine war eine tiefe Mezzosopranistin, die in allen Koloraturkünsten wohl erfahren war. Diese Spezies von Künstlerinnen ist heutzutage so gut wie ausgestorben. Die neueste Opernmode verlangt, daß tiefe Stimmen auf großen Ton gedrillt werden; die Geschmeidigkeit der Kehle hält man für etwas Unerreichbares. Mit Koloraturen befaßen sich bei uns nur die hohen und höchsten Soprane, und für diese muß nun die Rolle der Rosine zurecht gemacht werden. Ohne einige kleine Gewalttätigkeiten kann ein solches Arrangement nie abgehen, und man muß froh sein, wenn eine Sängerin von dem, was Rossini hingeschrieben hat, noch so viel übrig läßt, wie Fräulein Martini. Am gefährlichsten pflegt die Reibfertigkeit einer Sängerin in den Einlagen des zweiten Aktes zu werden; diese werden gewöhnlich so gewählt, daß sie nur aus Kunststücken und eitlem Tontand bestehen. Daß Fräulein Martini uns nicht ledere Variationen, sondern die Polacca aus „Mignon“, mit der sie hier vor vier Jahren Furore gemacht, vorgetragen hat, ist ihr besonders hoch anzurechnen.

Für Humor und drastische Romik sorgen die Herren Chlumetzky (Bartolo), Arnold (Figaro) und Degen (Basilio). Herr Chlumetzky behandelte den gesanglichen Teil seiner Partie mit lobenswerter Gewissenhaftigkeit. Herr Arnold Figaro war eine sympathische Leistung. Herr Degen sang den schuftigen Musikmeister in wirksamer Maske.

Als Dirigent fungierte Herr Heß. Herr Heß gehört offenbar unter die Kapellmeister, die beim Dirigieren nicht den Kopf in der Partitur, sondern die „Barbier von Sevilla“ ist, kann dies freilich nicht als ein besonderes Kunststück gelten, aber es berührt doch angenehm, wenn man sieht, daß eine junge Kraft ihre Aufgabe vollkommen beherrscht. Das gut beluchte Haus bekundete seinen Beifall für die Ausführung der Ouverture. — Fräulein Martini und die Herren Arnold, Chlumetzky und Degen ernteten bei offener Szene und nach den Altshäufigen Applaus und Hervorruf.

(Eingesendet.) Allbekannt und allbeliebt ist wohl kein anderes Haus- und Heilmittel in so hohem Maße, wie Apotheker Thierrys Balsam und Centifolienalbe, auf deren Vorzüge und Wirkung neuerlich die Aufmerksamkeit der Leser gelenkt wird. Eigentlich sind viele Worte über die Heilkraft von Apotheker Thierrys Balsam und Centifolienalbe unnötig, denn ungläubige Personen haben selbst die segensreiche Wirkung erprobt, dies beweist das Büchlein mit tausenden Dankschreiben, als häuslicher Ratgeber, das kostenlos vom Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn zugehend wird.

Neueste Nachrichten.

Rom, 19. April. „Giornale d'Italia“ schreibt: Ein Teil der deutschen Presse hat in den letzten Tagen über die Beziehungen Deutschlands zu Italien Auslassungen veröffentlicht, welche der Wahrheit nicht entsprechen. Italien entwickelte auf der Konferenz in Algeras eine uneigennützigte Vermittlungstätigkeit, die wesentlich zum guten Erfolge der Konferenz beigetragen hat. Alle auf der Konferenz vertretenen Mächte wissen genau, daß Italien mit größter Loyalität und von dem Geiste der Eintracht geleitet handelte. Die Situation bis dahin war eine heisse, in Folge der Bande, die es mit den beiden anderen Bundesmächten verbindet und des Uebereinkommens mit Frankreich in den Fragen des Mittelmeeres.

Aber seine Haltung war eine so klare, daß sich weder seine Verbündeten, noch seine Freunde darüber beklagen konnten. Deutschland konnte schon vor dem Zusammenritte der Konferenz die von Italien in der Marokkofrage Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, durch welche die aus dem Dreibunde entpringenden Verpflichtungen in keiner Weise verletzt wurden. Italien ging zur Konferenz ohne jeden Hinterhalt und sein Bestreben war einzig und allein auf das Zustandekommen eines Einvernehmens gerichtet. Der erwähnte Teil der deutschen Presse kennt die wahre Haltung Italiens nicht und es darf daher keine Ansicht nicht mit jener der deutschen Regierung verwechselt werden. Man hat demnach keinen Grund, an die Auflösung des Bündnisses zu glauben, das keine Macht bedroht und die friedliche Entwicklung Europas gewährleistet. Es genügt der Hinweis auf den wirklichen und wahren Stand der Dinge, um zu begreifen, daß kein Grund für die vermeintliche Tribung der beiderseitigen Beziehungen vorhanden sei, welche auch tatsächlich nicht besteht.

Telegramme.

Budapest, 20. April. Das Amtsblatt publiziert die Ernennung des zweiten Präsidenten der Kurie Adolf Obereschall zum Präsidenten, und des Staatssekretärs Bernath zum zweiten Präsidenten der Kurie,

des Avolaten Anton Günther zum Staatssekretär im Justizministerium, des Grafen Johann Hadik zum Staatssekretär im Ministerium des Inneren, die Enthebung des Staatssekretärs Kaffka, sowie aller von der vorigen Regierung ernannten Obergespanne.

Paris, 20. April. Der Ministerrat stellte die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der durch die öffentliche Streibewegung gestörten Ordnung fest.

Belgrad, 20. April. Die Lösung der Krize gestaltet sich langwierig. Die Verhandlungen des Königs mit den Führern der beiden radikalen Gruppen sind resultatlos geblieben. Es dürfte nunmehr die Bildung eines altradikalen Kabinettes versucht werden.

San-Francisco, 20. April. Das Feuer verwüstete beinahe die ganze Stadt; alle Städte in der Umgebung San-Franciscos sind durch Erdbeben beschädigt. Der Schatzsekretär überwies 10 Millionen Dollar als erste Hilfe.

Witterungsberichte.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.4), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Kurbad „Hohe Rinne“, 20. April.

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste.

Hotel Kömischer Kaiser. März, Bödy, Gostjan, Geran, Jenger, Karacsony, Nourdenel, Winterstein, Süß, Kaufleute, von Wien; Freys, Kaufmann, Donath, Holzbarner, Zabalato, Geschäftsführer, von Mediasch; Golländer, Kaufmann, von Preßburg; Muntean, Privatier, von Klausenburg; Gargescu, Advokat, von Bukarest; Boga, Geschäftsleiter, von Deba; Dr. Antoni, Advokat, Vlad, Advokatengattin, von Buzs; Bobovicu, Kaufmannsgattin, von Gatzeg; Graeser, sam. Familie, Pfarrer, von Gantlach; Dostal, Major, Meerbeller, Oberst, von Karlsburg; Thullner, Dechant, von Großbold; Babescu, Major, von Szefels-Idbarbely.

Hotel Kurirer. Dr. Gray, Redakteur, von Budapest; Sommer, Oberleutnant, von Karlsburg; Klein, Fabrikant, von Arab; Buchholzer, Notar, Gustav, Pfarrer, von Lechtitz.

Hotel Habermann. Meinhart, Artist, Grothe, Artistin, von Debersfeld; Groß, Artistin, von München.

Hotel Weibau. Stein, Kaufmann, von Wien; Jenciu, Notar, von Gachfeld; Marcu, Pfarrer, von Pokafalva.

Blutreinigungsthee

von Apotheker Franz Wilhelm, I. und I. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Das ein ungewöhnliches Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungsthee besteht, beweisen die zahlreichen Veruche, ein solches Mittel herzustellen. Herr Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungsthee aus den wirksamsten Bestandteilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist.

Table with 2 columns: Währung (4%, 3%, 2%, 1%, 1/2%, 1/4%), Wert (115, 95.95, 88.75, 96.60, 98, 217, 161, 100, 101, 118, 100.50, 100.50, 119.32, 240.37, 95.82, 11.35, 23.48, 97.50, 98.75, 101, 102).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with 2 columns: Währung (4%, 3%, 2%, 1%, 1/2%, 1/4%), Wert (114.90, 95.70, 86.65, 96, 97.75, 215.49, 160.50, 99.70, 99.60, 117.95, 99.70, 97.50, 117.32, 240.35, 95.80, 11.34, 95.80, 97.50).

Hermannstädter Münzplakurs

Table with 4 columns: Münze (Dufaten, Lei (Noten), Lei (Silber), Türk. Rize (Gold), Pfund Sterling), Kauf, Verkauf, Münze (100 Mark (Gold), 10 Mark (Noten), Popofendor, Rubel (Noten), Rubel (Silber)), Kauf, Verkauf (11.26, 11.35, 94.60, 95, 93.80, 94.80, 21.50, 21.70, 23.96, 24.04, 117.20, 117.60, 19.08, 19.16, 250.50, 252, 244, 246).

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **frühzeitig erschöpfte Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Wohnung
Heltnergasse 1, I. Stock
4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“.

„Treues Herz“
Warum so geheimnisvoll?
Offenheit führt eher ans Ziel!!

Klavierbesitzern
teile höflich mit, daß ich Stimmungen und alle Reparaturen bei tadelloser Ausführung übernehme, und zwar:
Stimmen 3 K.
Neubeitragung eines Flügels 60 K.
Neubelegung aller Teile 24 K.
Neubelegen der Saiten mit Sioden und Ebenholzhalbtönen 30 K.
Vollständig neue Garnierung einer Mechanik 80 K.
Abzuschneiden langer Flügel, je nach gewünschter Ausführung, von 160-300 K.
Adresse erliegt in der Administration dieses Blattes.

Stallung
samt gemauertem Wagenhofen zu vermieten
Elisabethgasse Nr. 54.
Kann eventuell auch als Magazin oder Werkstätte benützt werden.

Amerik. Buchführung führt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verslangen Sie Gratisprobest.
H. Frisch, Buchexperte, Zürich 52 (Schweiz).

Heirat wünscht jungfräuliches Fräulein, 200.000 M. Vermögen, später große Erbschaft, mit charaktervollen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. „ideal“ Berlin O. 25.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehle ihre unübertroffenen **Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika**, mit Unterbügelführung, für jeden Kamin geeignet, **Gastofen, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde.**
Kataloge kostenlos.



Globus Putz-Extract
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein-Fabrik Fritz Schulz jun. AG. Leipzig u. Eger.

Sorgenfreies
Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kampa** in Berlin SW 52, Lindenstrasse 50.

Das anerkannt beste Mittel, Öfen und Feuerrohre dauernd schön zu erhalten, bleibt die **Ofen-Silber-Farbe** welche im Preise nun bedeutend ermäßigt worden ist.
Haupt-Niederlage bei **Ludwig Fuchs.**

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



Richter: Sie haben, Angeklagter, fast Ihr ganzes u. letztes Geld unnützerweise auf ganz wert- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast Jedermann wissen mussten, dass **nur Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe** allein die zuverlässigsten und wirksamsten unfehlbaren Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu den erstbesten mir angebotenen wert- und wirkungslosen Mitteln und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedauere.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe Jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird.

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen wert- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskationen unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe als die einzig sichere, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise genau eingehalten werden und eine Missachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifolien-Salbe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust-, Brustverhärtung, Rotlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie: Blei, Glas, Splitter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert, rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnötig.
Preis 2 Tiegel franko K 3.60.

Die Broschüre mit tausend Original-Dankschreiben erhält Jedermann auf Wunsch gratis und franko.

Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Zu haben bei J. v. Török und Dr. J. & L. Egger, Budapest, L. Vertes, Lugos, und den grösseren Apotheken u. Droguerien.

Haut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der **„Erdövidéker Baross-Quelle“**, welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört — ihre hervorragendsten Bestandteile sind: **Kohlensäure**, sowie **Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.**
Als **Gemüswasser** trinkt es sich äusserst angenehm — als **Seilwasser** gegen **Katarrh, Magenbeschwerden** u. s. w. besonders günstig wirkend.
Haupt-Niederlage **Ludwig Fuchs.**

Neue epochale Industrie! Patent!
Nachweislich glänzendes, sicheres und dauerndes Raffagegeschäft! Für intelligenten und tatkräftigen Geschäftsmann mit weitem Blick eine ständige Goldgrube!
Hervorragendste Erfindung von epochaler wirtschaftlicher Bedeutung (in Ungarn **patentiert**), einen allerersten, in vielen Städten und Ländern mit glänzendem Erfolg bereits eingeführten Gebrauchsartikel betreffend, ist für Agr. Ungarn mit Ausnahme von Kroatien in Alleinvertrieb zu vergeben bzw. **das ungarische Patent zu verkaufen.** Fabrikation ebenso einfach als billig. Keinerlei Fachkenntnisse erforderlich, da tüchtiger Instrukteur von Fabrik zur Verfügung gestellt wird; ebensowenig große Lagermöglichkeiten, da Artikel furant ist und vom ersten Tag an in großen Quantitäten abgesetzt werden kann. Erforderl. Baarkapital K 8000 bis K 10.000. Gest. Offerten nur von seriösen, kapitalkräftigen und rasch entschlossenen Herren unter Angabe von Ref. und Marlegung der Verhältnisse sub **Z. Z. 988** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Oh ja! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher **Egger's Brust-Pastillen**, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. **Probekarton 50 Heller.**
Haupt- und Versand-Depôt: **„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.**
In **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken: Czippot Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummler E., Teusch August; — in **Mühlbach** in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger.
Eljen! Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/4 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.

Erleidet täglich...
Prämien...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Zustellung...
Haus monatlich...
Ermittelte...
Mit Post...
im J...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im A...
Halbjährig...
Vierteljährig...
für die Bekand...
Friedric...
Mannfische...
gefällt; unentf...
genet...
Hilf-Aboun...
Nro. 9...
„Fester...
Glossen zur...
Die l...
durch die Ver...
Partei abgel...
künftigen Part...
Die groß...
sie die Auflö...
daß die Koalit...
sondern auch...
Partei offen ge...
Frieden und...
Das Wi...
der Uebergang...
Fraktum steht...
sie hierüber un...
alte Andraßy's...
Jubiläumsjahre...
sondergleichen...
das Ende diese...
Andraßy ju...
leiten glaubt...
Schon der...
Partei oder...
elementaren Unt...
Deaf und Andra...
in welcher das...
Wort — nur...
wo die Flagge...
hängnisvollstem...
um die weltw...
denen und eine...
volens entgegen...
Die bishe...
ein Ausgleich...
nach innen, sie...
die Nationalität...
war aber auch...
politischen Gleich...
„Lösung der Kri...
Einfuhr preisen...
andraßy'schen Pol...
halten worden ist...
Das Prob...
für alle Großm...
Nationen das Br...
künftigen Ziele...
und die Alternat...
und Rußlands ab...
d'Auriche und...
So schreibt...
daß die ungar...
integrity“ auch...
das außer den...
Koalition noch...
wenn einmal die...
und durch eine...
Frage Oesterreich...
gemacht wird.

Im Oktober...
war Baden-Baden...
hatte mehrere Her...
jezt Irma fern, ob...
Debe litt, und ob...
das Alleinleit em...
großen Kreise gew...
Irma hatte es...
nach Baden-Baden...
sie dies erwähnte...
„Bei solchem...
Kavalier machen?...
mitkommen, aber...
So benutzte sie...
zu folgen. In Wies...
der Saison. Rudolf...
in den Kurlauf des...
In der Pause...
Stimmen über aller...
der eine in Uniform...
Renner.
„Ganz neu auf...
von Nattig, Sie w...
wäre er im Flächen...
Favorite vom Fürsten